

Eine Schulumess-Andacht der Kinder im Besonderen.

Von Professor Dr. Rudolf Hittmair in Linz.

In manchen Diöcesen werden Anordnungen darüber getroffen sein, in welcher Weise die Kinder zur andächtigen Antheilnahme an der heiligen Messe anzuhalten sind. „Singen“ und Rosenkranzbeten ist meistens das Alpha und Omega. Dort, wo die Schulumesse als „Segenmesse“ gefeiert wird, läßt sich kaum etwas anderes anfangen; überhaupt allerlei Umstände, z. B. die Größe der Kirche, zahlreiche Menge der Schüler werden diese Art der Messandacht oft als die einzig praktische erscheinen lassen. Aber hie und da könnte es auch anders gemacht werden. Das Streben eines jeden Seelsorgers wird es sein müssen, die Gläubigen, insbesondere die Kinder mit der heiligen Messe möglichst vertraut zu machen, sie nicht bloß den unendlichen Wert des heiligsten Opfers zu lehren und ihre verständnißvolle Aufmerksamkeit auf die einzelnen Theile zu lenken, sondern auch in die mannigfaltigen Schönheiten der Messandacht einzuführen.

Bei dem ewigen Singen und Rosenkranzbeten wird der Geist des Kindes zerstreut und müde werden, die Andacht vergehen; wenn dann z. B. während eines ganzen Monates vor der Wandlung, nach der Wandlung Lieder gesungen werden, die auf das Messopfer gar keinen Bezug haben, schaut das auch noch wie eine katholische Messandacht aus? gewiß, wenn die Kinder gewohnt sind, auf die Theile der Messe Obacht zu geben, und in die geistvolle Theilnahme an denselben eingeführt sind; wenn aber das nicht der Fall ist? — nein! dann mag die schönste Erklärung im Unterrichte vorausgegangen sein, das Kind wird völlig abgezogen von der Aufmerksamkeit auf die heilige Messe. Man wirft uns Katholiken vor, daß wir die heilige Messe nicht verstehen; wir aber pflegen zu antworten: wir haben herrliche Bücher, die uns die heilige Messe erklären, wir haben auch Gebethbücher; schön; aber was bieten diese? gleichsam das Skelet der heiligen Handlung; wir haben auch deutsche Uebersetzungen des Messbuches; ja aber wie viele haben solche, und wie wenige aus diesen können dieselben gebrauchen? und doch, nur wer wirklich nach dem Messbuche mit dem Priester in vollendeter Form und im vollen Genuße der überirdischen Schönheiten der Messgebete das heilige Opfer feiert, nun zu Ehren eines Heiligen, dann wieder zur Feier heiliger Geheimnisse de tempore, nur der weiß, was der Katholik in der heiligen Messe hat, nur der kennt das Geistesleben der katholischen Kirche, und gar manche könnten es kennen lernen aus den zahllosen, die nie eine Ahnung davon bekommen. Sollen es auch die wenigen nicht lernen und genießen, weil unter Tausenden oder Hunderten ihrer nur 50 oder 45 oder 20 oder 10 sind? und die zehn lernen es nicht, ohne daß nicht die hundert, die es nicht lernen, auch ein wenig profitieren.

In der Anstalt „zum guten Hirten“ in Linz für verwahrloste oder der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzte Kinder wird als Grundsatz festgehalten: möglichste Abwechslung in der Messandacht; das einmal singen die Kinder Messlieder oder Lieder, die auf den Tag des Heiligen, beziehungsweise auf die Zeit passen; ein anderesmal wird Rosenkranz gebetet, an Freitagen gerne der Kreuzweg (mit Aufstehen und Niederknien); dabei soll eine passend kurze „Kreuzwegandacht“ in Verwendung kommen; auch scheint es gut zu sein, wenn die nothwendigen Bemerkungen über das Kreuzweggebet und die Gewinnung der Ablässe laut vorgelesen werden, noch ehe der Priester zum Altare tritt. Ganz ausgezeichnet ist die Messandacht im „Gesangbuche für die österreichische Kirchenprovinz“, besonders Nr. 1, auch Nr. 4, worin Gebet und Gesang wechseln; ersteres lehnt sich manchmal ganz an das Messbuch an. Und wieder an andern Tagen beten die Kinder die Messe des Tages mit dem Priester (stellenweise) mit nach dem Messbuche von Schott; es sind zwei Exemplare vorhanden; die Kinder dürfen sie erst unmittelbar vor der heiligen Messe bekommen; das eine der zum Vorbeten bestimmten Kinder kommt in die Sacristei und läßt sich die Messe aufschlagen, was übrigens nicht selten schon durch das Kind selbst geschehen ist, und die Commemorationen angeben. Nun wird die Messe folgendermaßen gebetet: Ein Kind allein (Sol.) spricht zugleich mit dem Priester: „Im Namen etc.; ich will hinzutreten zum Altare Gottes.“ Die anderen Kinder zusammen (Chor) antworten: „Zu Gott, der meine Jugend erfreut.“ Wenn der Priester das Confiteor beginnt, fangen auch die Kinder alle an, es zu sprechen, langsam mit strenger Einhaltung der Unterscheidungszeichen; sie werden damit zugleich mit dem Ministranten fertig. Die freie Zeit sollen sie benützen, ihre Intention zu machen. Zugleich mit dem Priester betet dann das eine Kind (S.) den Introitus, ohne jedoch den ersten Vers zu wiederholen, und dann abwechselnd mit dem Chor das „Herr, erbarme Dich unser etc.“ Dann erheben sich alle Kinder und beten gemeinsam das „Ehre sei Gott in der Höhe“, bis zum Schluß; hierauf S. das Kirchengebet und die Commemorationen, der Chor antwortet: Amen; ein anderes Kind liest die Epistel (Ch. resp.: Gott sei Dank!) und das Graduale oder Tr. oder All. je nach der Zeit. Dann S. das Evangelium; Ch.: „Lob sei Dir, Christe“; dann alle zusammen das apostolische Glaubensbekenntnis. Das Offertorium betet S. während der Kelch abgedeckt wird; jetzt ist den Kindern Zeit gelassen, ihre Aufopferungen zu machen; nur während der Priester den Kelch darbringt, beten sie gemeinsam: „Es nehme an der Herr aus Deinen Händen etc.“

Dann betet S. die Secreta, Ch.: Amen. S.: Empor die Herzen! Ch.: Wir haben sie zum Herrn! S.: Lasset uns Dank sagen etc. Ch.: Es ist würdig und gerecht S.: Die zutreffende Präfation. Ch.: (während der Priester das Sanctus spricht und das Glöcklein

klingt:) Heilig, Heilig 2c. Während des Canon haben die Kinder stille zu beten; nur beim Memento spricht S.: „Gedenke, Herr, Deiner Diener und Dienerinnen!“ resp. „Gedenke, die uns vorangegangen sind 2c.“, um dadurch die Kinder zu erinnern, ihrer Angehörigen und Wohlthäter zu gedenken. Dann Ch.: Das Vater unser; Ch.: „Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst 2c.“ (dreimal) und nach dem „Domine non sum dignus“ des Priesters: „O Herr ich bin nicht würdig“ (dreimal). Während der Kelch bedeckt wird, betet S. die Communio und dann mit dem Priester die Schlussgebete, und wenn ein besonderes Schluss-evangelium gelesen wird, auch noch dieses. Um Abwechslung zu schaffen, wird oft gerade der heiligste Theil der Handlung nicht durch das Schweigen, sondern durch Lieder zum heiligsten Altars-sacramente (oder de tempore) ausgezeichnet; nachdem die Kinder das dreimal heilig gesprochen, beginnt man mit dem Harmonium zu prälabieren, und die Kinder singen, so lange der Heiland in ihrer Mitte weilt.

Man wird sagen: mit Anstaltskindern lässt sich das leicht machen, mit anderen geht es nicht! Ich kann versichern, es ist unglaublich, wie unwissend und gleichgiltig auch Anstaltskinder sind, selbst wenn sie jahrelang belehrt und zu den Andachtsübungen angehalten worden sind und täglich der heiligen Messe beiwohnten; wenn ich mich recht erinnere, bot diesbezüglich ein haarsträubendes Exempel gerade das Kind, das jetzt mit erfreulicher Geschicklichkeit die Messe vorbetet; ich staune aber auch oft, wie gut unterrichtet, wie geweckt, wie weit voraus einem guten Theil der Anstaltskinder die Kinder sind, die vom Lande hereinkommen. Ich denke mir es in einer kleinen Schule so: der Katechet behält die Bücher in der Sacristei; zwei brave Schüler kommen vor der Messe, sich die Weisungen geben zu lassen und bringen nach der Messe die zwei Bücher wieder zurück. Uebrigens bin ich überzeugt, dass selbst Lehrer gerne die Messe den Kindern vorbeten werden; es kann sich niemand den ergreifenden Schönheiten der Psalmverse und der Kirchengebete, der ganzen Feier des heiligen Opfers verschließen, und jeder Lehrer wird es fühlen, dass sein Ansehen vor den Schülern wächst und die gegenseitige Liebe, wenn er inmitten seiner Kinder und mit ihnen diese herrlichen Gebete spricht und damit die Seelen der Kinder dem Opfer des Priesters, dem Leib und Blute des Heilandes einverleibt. Aber wenn nur Mädchen anwesend sind mit ihrer Lehrerin?! wie oft ist das auch in unserer Anstaltskapelle der Fall, da die Knaben gebeten sind, zum Messliedsingen in unsere Pfarrkirche zu gehen. (Bekanntlich hört ohne Schulkinder jeder Volksgefang auf.) Es wird nicht ein Wort von den Kindern gesprochen, das nur im Munde des Priesters passen würde; ja die heiligen Gebete, die frommen Fürbitten, die Bitten um Erbarmen und Verzeihung klingen von allen Menschenlippen und besonders von Kinderlippen ergreifend schön! es sind eben katholische Gebete, für alle Menschen aller Zeiten,

aller Orte! Es war vor wenigen Tagen (ehe ich das schrieb), daß ein mir bis dahin unbekannter Leiter einer dreiclassigen Schule, der die Anstalt besuchte und auch von dieser Art, die Messe zu beten hörte, einige Proben aus der Uebersetzung von Schott einsah, ganz begeistert erklärte, sofort müsse er mit dem Herrn Pfarrer sprechen, das müsse in seiner Schule eingeführt werden; ich konnte nur abhalten, daß nicht durch Uebereilung die Sache minder gut ausfalle.

Wird aber nicht der Priester in der Messe gestört? Nicht mehr als durch den Volksgefang — anfangs! dann aber wird der Priester nur noch erbaut und immer wieder zur Andacht gerufen, dann fühlt er erst recht die Heiligkeit seines Amtes, im Namen der Kirche für die ganze Welt in der heiligen Sprache der katholischen Kirche zu Gott zu beten, wenn er aus Kindermund mitbeten hört. Wie unvergleichlich klingt das Alleluja aus dem Munde eines Kindes, z. B. im Graduale, das gemeinsame Glaubensbekenntnis nach dem Evangelium, das Engelsgebet „Ehre sei Gott in der Höhe“, das dreimal heilig, die Fürbitte zum Andenken für die Lebenden, für die Verstorbenen.

„Die Kinder verstehen vieles nicht!“ et nos?! wie oft aber versteht oder erfasset der Priester — aufmerksam gemacht durch das mitbetende Kind — erst recht tief, was er betet! Confiteor . . . vobis fratres! vielleicht bin ich der einzige, der solches bekennen muß. Und die Kinder verstehen das meiste: sie verstehen im Unterrichte auch gar vieles nicht, deshalb wird nicht gleich der Unterricht aufgegeben; sie verstehen auch oft die Befehle ihrer Vorgesetzten nicht; brauchen sie also nicht zu folgen? Daß sie aber auch ein ganz genügendes Verständnis dafür haben, das zeigt ihre besondere Vorliebe für diese Art der Messandacht, das zeigen die Bitten, ihnen das Schott'sche Messbuch anzuvertrauen, wenn sie in das Amt der Pfarrkirche gehen, das zeigen ihre Aeußerungen: „heute war die heilige Messe schön.“ Wie ergriffen und andächtig sind z. B. die Kinder bei den Messen von den Leidensgeheimnissen des Herrn, wenn dann vom Sanctus weg das „Laß mich Deine Leiden singen“, oder „O Haupt voll Blut und Wunden“, „Jesus ruft Dir o Sünder mein“ gesungen wird, bis nach der Communion, dann noch einmal wie zum Abschied, wie über dem Grab des lieben Heilandes, die letzte Klage im Communionvers, das letzte Gebet der Kirche gehört wird — aus Kindermund. Welche Freude haben die Kinder, um nur noch eines zu erwähnen, z. B. die Messe vom hl. Hieronymus Nemilianus zu lesen, resp. zu hören!

Noch eines: wenn mehrere Kinder zur Communion gehen, so haben sie am Vorabende noch unmittelbar vor dem Nachtgebete in der Kapelle eine viertelstündige Andacht in Betrachtung, abgeschlossen mit einem passenden Liede, zu halten; selbstverständlich wird über Wahrung absoluten Stillschweigens von dem Augenblicke an, da sie sich zu dieser Andacht begeben, bis nach der heiligen Communion strengstens gewacht.

In ähnlicher Weise halten sie unter Leitung des Katecheten am Communionstage selbst unmittelbar vor der Messe eine viertelstündige Andacht, hierauf beten sie (wenigstens regelmäßig) die Messe in der oben geschilderten Art mit. Die heilige Communion wird nur während der heiligen Messe gereicht; dabei haben sie noch immer Zeit genug, ihre besondere Andacht zu üben; nach der Messe stimmt der Priester an: „Der drei Jünglinge Hochgefang laffet uns singen 2c.“ und betet dann mit den Kindern abwechselnd das Benedicite 2c., die Kirchengebete, andere Communiongebete, zum Schlusse das „Siehe o guter und süßester Jesu!“ mit fünf Vater unser. In den liturgischen Büchern ist diese Danksgiving ausdrücklich als die von der Kirche empfohlene auch für die Communiones, nicht bloß für die Messe bezeichnet. Zum Schlusse singen sie noch passende Lieder vom heiligsten Altars sacramente und endlich das „Herr Jesu, Dir leb' ich, Dir sterb' ich, Dein bin ich lebendig und todt Amen!“

Ueber die *diminutio beneficii* durch Personallasten.

Von G. Romig, Seminarpräfect in Burghausen.

Nicht selten findet man in Ausschreibungen neu zu besetzender Beneficien seitens der Präsentationsberechtigten die Bemerkung angefügt, der zukünftige Beneficiat habe sich in der Seelsorge verwenden zu lassen; nicht weniger selten sind die Fälle, in denen zu den bereits vorhandenen Verpflichtungen ohne weiteres eine bestimmte, neue hinzugesetzt wird. Dazu können die lautersten Motive drängen, wie eine erhebliche Zunahme der Bevölkerung, ein erhöhtes seelsorgliches Bedürfnis der Gläubigen, eine bereits eingelebte Gepflogenheit früherer Beneficiums-Inhaber u. dgl. Nichtsdestoweniger ist die Frage am Plage: ist ein derartiges, willkürliches Vorgehen Recht? Welches ist das strenge Verhältniß des Patrons zu seinem Beneficium?

Fragen wir zuerst, welches ist die rechtliche Natur eines Beneficii?

P. A. Lehmkuhl hat in den Saacher-Stimmen (Band VIII u. IX) den Nachweis geführt, daß Rechtsträger des Kirchengutes juristische Personen sind unter den Namen der einzelnen kirchlichen Stiftungen und Beneficien. Damit hat er aber noch mehr bewiesen; denn die eigenthümliche Form der juristischen Person besteht nicht bloß in ihrer Eigenschaft Subject von Vermögensrechten zu sein, sondern auch von allen jenen Rechten, welche einem absoluten Zwecke aus seinem Begriffe zukommen, wie da sind: Integrität, Freiheit und Ehre.¹⁾ Gelingt es uns, für diese dreifache Forderung Belege aus dem positiven Rechte herbei zu bringen, so wird hiedurch nicht allein das Verhältniß des Patrons zu seiner Stiftung ins rechte Licht

¹⁾ Zul. Stahl, Rechts- und Staatslehre lib. III. § 6.